

Trotz alledem – auf keinen Fall

(Im Gedenken an Jules Joseph Bonnot)

Das war ne heiße Märzenszeit, trotz Schnee und Eis und alledem.
Grad so beginnt ein altes Lied und auch ein neues ohnehin.
Hat solang die Welt sich dreht, ein heißer Winter unentwegt,
nem kaltn Sommer seine Hand,
gereicht und ihm den Pelz verbrannt.

Wenn sie uns heute auf den Straßn noch, erschlagen und uns morgen schon,
wie alles was ihnen bisher, so unlieb war vergessn wolln.
Hält ihnen die Geschichte doch, den Spiegel vor den jedes Joch,
wird einmal überwunden sein, trotz alledem,
trotz Strick und Stein.

Und spiegelt sich das Abendrot auch auf den Straßn deiner Stadt,
dass Morgenrot der neuen Zeit, dass bügelt ihre Wogen glatt.
Und wenn uns auch nichts bleibt als nur, Rachegelüste und der Hass,
bleibt uns doch die Gewißheit einst,
beißt selbst der schärfste Hund ins Gras.
*Trotz alledem und alledem, trotz Kerkerhaft und alledem,
einmal reichen wir uns die Hand
und alle Welt ist frei sodann.*

Bevor ich geh ein letztes Glas auf euch, Freunde welche noch mit mir sind.
Auch auf jene deren Herz schon brach und auf die Kreuze dort im Wind.
Fragt uns die Welt einst ob wir es, bereun ihr Kampfgenossen all,
bedauern tun wir manches wohl,
bereun jedoch auf keinen Fall.
Fragt uns die Welt einst ob wir es, bereun ihr Kampfgenossen all,
bedauern ja aber bereun,
trotz alledem auf keinen Fall.
*Trotz alledem und alledem, es kommt der Tag ihr werdet sehn.
An dem sich an den letzten Schuß,
nich einer mehr
erinnern muß.*